



Chronik von Seefelden

Seefelden wird 820 zum ersten Male im Codex des Klosters Lorsch (Süd Hessen) als villa Sevelden in pago Brisgove (d. h. Dorf im Breisgau) urkundlich erwähnt. Die Siedlung selbst hat schon Jahrhunderte vorher bestanden, wie ein ausgedehnter, leider noch undurchforschter, frühalemannischer Reihengriedhof am Westrand der Bundesstraße beweist. Die Herkunft des Ortsnamens wird verständlich, wenn man bedenkt, daß der Dorfbach nicht wie andere Bäche in den Rhein fließt, sondern von jeher im ebenen Feld ausmündet. Jede Hochwasserzeit erinnert die Seefeldener an den Ursprung des Ortsnamens. Vor dem 8. Jahrhundert war Seefelden im Besitz wohl eines alemannischen Großen, scheint aber später Königs- oder Reichsgut geworden zu sein; als solches schenkte es Kaiser Heinrich II. im Jahre 1004 dem Bischof von Basel. Dieser gab es 1008 oder 1010 dem damals noch jungen Cyriak-Frauenkloster in Sulzburg. Der ansehnliche Fronhof von 200 Morgen guten Feldes kam nach Aufhebung des Klosters während der Reformation (1556) in den Besitz der Markgrafen von Baden. Seefelden bestand von Anfang an aus zwei Dörfern, dem „innern“ und dem „ussern“ Seefelden. Noch im 16. und 17. Jahrhundert wird von „beeden Flecken“ gesprochen. Im innern Seefelden stand die Laurentiuskapelle und im ussern Seefelden die Mauritiuskapelle. Letztere lag neben dem Fronhof und war von einem Friedhof umgeben. Die Toten vom innern Seefelden wurden anscheinend in Betberg begraben. Erst nach 1700 erstellte man Häuser auf den Aekern zwischen den Dörfern, zuerst den „Schwanen“ und 1754 die Kirche. Betberg, das seit 1821 mit Seefelden politisch und kirchlich verbunden ist, wird 789 zum ersten Male erwähnt. Sein Name war ursprünglich Betabura oder Betbur (d. h. Bethaus oder Heiligtum). Da der Name aus vorchristlicher Zeit stammt, ist anzunehmen, daß dort eine altgermanische heidnische Kultstätte gewesen ist. Die wahrscheinlich zur Zeit der Christianisierung der Gegend erbaute und der Maria geweihte Kirche war eine der Urkirchen, die für die Dörfer der ganzen Umgebung galten. Im Jahre 1111 wurde Betberg, samt den Zehnten von Seefelden, Buggingen, St. Ilgen und Laufen vom Herzog Berthold II. von Zähringen dem von ihm gestifteten Kloster St. Peter geschenkt. Entsprechend seiner Bedeutung war Betberg im Mittelalter eine Propstei des Klosters St. Peter.